

V.

Stürmisches Blut.

Ja, nicht zum Mönche
Hat Gott mein heißes Herz erwählt, zum Krieger
Bin ich erwachsen und zum Fürsten.

Ein Monat war seit König Heinrichs Tode verfloßen, als sich eines Morgens — es war am ersten des August — die Königin früher als sonst erhob. Eine ungewöhnliche Unruhe gab sich in ihrem Wesen kund und machte die treuen Dienerinnen besorgt, die den Grund derselben wohl kannten.

„Ich will in die Kirche gehen, um zu beten; dort, an dem heiligen Orte, werde ich ruhiger werden. Wenn sie kommen, so rufet mich nicht, weist sie zu mir in die Kirche!“ sprach Mathildis, als sie die Trauergewänder angelegt hatte, die jetzt statt des königlichen Schmuckes ihre edle Gestalt umwallten.

„Erst nehmet eine Labung, teure Königin!“ bat eine der Vertrauten, indem sie ihr den schön geschliffnen Becher mit einem aus Milch und Honig bereiteten Getränke darbot.

Mit sanfter Weigerung lehnte Mathildis das Frühstück ab. „Ich vermag nichts zu nehmen,“ sprach sie, „die Unruhe meines Herzens ist zu groß; einen Becher Wassers magst du mir reichen.“